

die Firma Hohner hat einen eigenen Musikverlag gründen müssen, obwohl erfahrene Spieler auch nach Klavier- und Orgelnoten spielen können. Die einfachen Instrumente eignen sich vor allem für Volkslied und Tanzmusik. Man kann auf die Mundharmonika auch gut marschieren. Das chromatische Akkordeon gestattet jetzt auch, klassische Musik wirkungsvoll wiederzugeben, ohne sie zu verunstalten oder gar zu verkitschen. Die Schule in Trossingen will dem wilden, unsauberen Spiel durch Leistung entgegenwirken. Sie fördert durch Ausbildung von Lehrern das Spielen der Laien und damit die Volkskunst und durch Virtuosen und Orchester das Spiel in Konzerten.

Für atonale Musik bestehen wenig Möglichkeiten. Die Kompositionen für das Akkordeon müssen auf harmonische Klänge eingestellt sein, die allein in den Instrumenten vorhanden sind. Aber möglich ist es, geeignete Bach-Kompositionen für Klavier oder für Orgel auf dem Akkordeon wirkungsvoll wiederzugeben, ohne dieser edelsten Musik Gewalt anzutun. Die neuen Instrumente haben orgelhaften Ton mit ungefähr zwanzig verschiedenen Klangfarben. Mit ihnen ist es möglich, in Konzerten klassische Orgelmusik den Menschen von heute nahebringen. Es gibt aber jetzt auch Sonaten und symphonische Werke, die eigens für das Akkordeon geschrieben sind. In Volkskonzerten, im Rundfunk und auf Schallplatten hat sich das Akkordeon vor der ganzen Welt durchgesetzt. Daß dabei viel süßliche Schmarren und so mancher Kitsch mit unterlaufen, darf uns nicht irremachen. Trossingen kämpft mit aller Kraft und klarer Einsicht in seiner Mission für das volkhafte Gute und für ernste hohe Kunst. Es liegen auch Beweise genug vor, daß die Instrumente schöpferische Kräfte geweckt haben. „Das Akkordeon ist das Instrument der Lebensfreude“, auch im Krankenhaus und im Kurort, vor allem aber in Vereinen.

Ein besonderer Vorzug ist die Leichtigkeit zu improvisieren und die Tonstärke sofort an die Musik anzupassen, was freilich sehr häufig bei Dilettanten übel ausartet und die Sache leicht in Verruf bringt. Wenn auch die Firma Hohner der Musik der ganzen Welt dient und dienen muß, so besteht im Rahmen des Heimatschutzes und der Volkskunstpflege der besondere Wunsch, doch dem Volkslied, dem Volkstanz, der guten Volksmusik besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sich ihrer Pflege zu widmen. Vielleicht liegt auf diesem Gebiet das größte Verdienst der Hohnerschen Instrumentenfabrik. Was sie Millionen einfachen Menschen für ihr eigenes, bescheidenes Musizieren schenkt und geschenkt hat, darf nicht unterschätzt werden, ebensowenig aber das ernste Streben, für weite Kreise der Menschen von heute zu ernster klassischer Musik eine Brücke zu schlagen und gleichzeitig im Stil der Instrumente neue zeitgemäße Kompositionen anzuregen, zu drucken und aufzuführen.

Der Schriftsteller Herbert Walz hat in einem künstlerisch und menschlich hochwertigen, feinsinnigen Roman „Das Lied der großen Freude“ (Roman um ein Musikinstrument, Verlag Kohlhammer und Wallishauser, Stuttgart-Hechingen) alle Probleme angeschnitten, die mit der Entwicklung, vor allem der Handharmonika, sich zeigten, wie sie gelöst worden sind und welche Anerkennung wirkliche Könnner mit ihrem Spiel in ganz Deutschland und mehreren Nachbarländern vor dem zweiten Weltkrieg gefunden haben. Es handelt sich dabei keineswegs um eine verstandesmäßige Tendenzschrift, sondern um echte Romandichtung von tiefem menschlichen Gehalt, in deren Mittelpunkt ein früherer Schreinergehilfe steht, der sich bis zum „Hohnerschen“ Fachmusiker, Virtuosen und Lehrer hindurchgekämpft hat und dessen erregender Lebensgang wie ein Filmstreifen am Leser vorüberzieht.

An der Alb vorbei

Die Berge liegen dort als düstre Sage,
In schweren Wolken lange Sarkophage.

In Tälern jauchzt der Weingott. Purpurn rollt
Der Apfel übern Weg, dem Bettler hold.

Nacktes Gestein. – Und knöchern leuchtet's her
Am Abend, der von Wein und Trauer schwer.

Georg Schwarz